

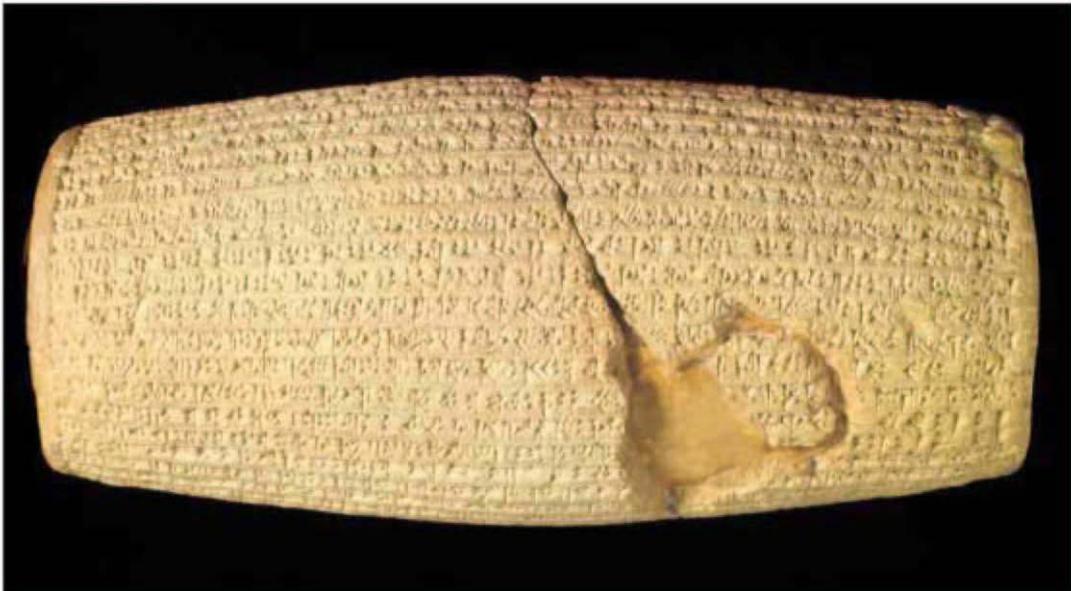
H. Schaudig,

„Der Einzug Kyros' des Großen in Babylon im Jahre 539 v.Chr.“,

in: *Pracht und Prunk der Großkönige – Das Persische Weltreich.*

Herausgegeben vom Historischen Museum der Pfalz, Speyer

(Stuttgart 2006) 31-36.



Der Einzug Kyros' des Großen in Babylon im Jahre 539 v. Chr.

VON HANSPETER SCHAUDIG

„Wenn bei einem Fürsten die Geschichte Dichtung zu werden scheint, ist es beim Stifter des persischen Reiches Cyrus; man möge dies Götterkind, den Erobrer und Gesetzgeber der Völker, von den Hebräern oder Persern, von Herodot oder von Xenophon beschrieben lesen. Ohne Zweifel hat der letztgenannte, schöne Geschichtsschreiber, der von seinem Lehrer bereits die Idee einer Cyropädie bekam, bei seinen Feldzügen in Asien wahre Nachrichten von ihm gesammelt, die aber, weil Cyrus lange tot war, nach asiatischer Weise von ihm nicht anders als in jenem hohen Ton des Lobes sprechen konnten, den man in allen Beschreibungen dieser Völker von ihren Königen und Helden gewohnt ist.“

Johann Gottfried Herder,
Ideen zur Philosophie der Geschichte
der Menschheit (Weimar 1784),
12. Buch, II. Kapitel: Meder und Perser.

ALS HERDER diese Zeilen über Kyros ‚den Großen‘ schrieb, war er noch ganz auf die Texte der Hebräer und Griechen angewiesen. Erst rund ein Jahrhundert später wurde in den erdig-lehmigen Ruinen der babylonischen Städte, von denen sich Herder an anderer Stelle in seiner ‚Geschichte der Menschheit‘ keine Zeugen höherer Kultur versprach, die bald unüberschaubare Menge von in Keilschrift geschriebenen Dokumenten gefunden, die nun aus erster Hand als Zeitzeugen von jenen welthistorischen Ereignissen berichten konnten. Doch das Wort Herders von der Dichtung gewordenen Geschichte bei Kyros hat noch immer Bestand: Die babylonischen Quellen, allen voran der Kyros-Zylinder, in welchem Kyros selbst als Erzähler seine Worte an die Nachwelt richtet, waren durchaus keine trocken-knappen Urkunden, sondern maniert-verfeinerte Literatur, die mit einer damals schon über zweitausendjährigen Erfahrung die geschichtlichen Ereignisse mit einem Gespinst feinsten und zugleich unzerreißbarer Seide zu jenem glänzenden Bilde ver-

woben hatte, welches nach dem Willen der antiken Akteure vor der Welt in Erinnerung bleiben sollte. Die Erzählungen der Hebräer und Griechen – im Falle Xenophons mit einem zeitlichen Abstand von rund 150 Jahren zu den Geschehnissen – waren selbst nur Abglanz dieses literarisch-historischen Meisterwerkes.

Die wenigen nüchternen, historisch-verlässlichen Nachrichten über Kyros sind schnell erzählt. Unsere Hauptquelle ist eine babylonische Chronik, die die Daten und Ereignisse der Regierungsjahre des letzten babylonischen Königs Nabonid und die seines Gegenspielers Kyros auflistet: Kyros war der Sohn Kambyses' I. und erbte von seinem Vater die Herrschaft über Persien sowie den Vasallenstatus gegenüber den Medern unter deren König Astyages. In den Auseinandersetzungen mit seinem Oberherrn Astyages nahm er diesen 550 v. Chr. gefangen und plünderte dessen Königsstadt Ekbatana. In das folgende Jahrzehnt fällt die Eroberung Lydiens unter Kroisos. Im Sommer 539 v. Chr. zieht Kyros gegen Babylonien, besiegt die Babylonier bei Opis und nimmt Sippar kampflos. Ebenfalls kampflos marschieren seine Truppen unter Kyros' Heerführer Gaubarva am 12. Oktober 539 in Babylon ein und beenden die Herrschaft Nabonids. Kyros selbst betritt die Stadt erst zwei Wochen später am 29. Oktober.

Den überwundenen Gegner, den babylonischen König Nabonid – einen Greis von 80 Jahren – behandelt Kyros nach dem Bericht des babylonisch-griechischen Schriftstellers Berossos großherzig: Anstatt ihn zu töten, weist er ihm ein Exil am Rande des Reiches in Karmenien zu, wo dieser den Rest seines Lebens verbracht habe. Dieser Großmut scheint tatsächlich ein Charakterzug Kyros' gewesen zu sein, denn er findet in seiner Behandlung weiterer besiegtter, dann aber verschonter Gegner wie Astyages und Kroisos Parallelen. Gleichzeitig muss man einschränkend sagen, dass ein solches ‚ritterliches‘ Vorgehen dem besiegtten Gegner gegenüber in

1 Kyros-Zylinder, L. 22,86 cm, Babylon, London, British Museum, ANE 90920. Die Form ist typisch für königliche Inschriften neubabylonischer Zeit. Der Text wurde offenbar auf Befehl Kyros' des Großen (601–530 v. Chr.) hin verfasst. Aus ihm geht hervor, dass der Zylinder in die Fundamente der Stadtmauer von Babylon gelangen sollte. Dies muss nach Kyros' Einnahme der Stadt (539 v. Chr.) geschehen sein.

Rhyton

Silber, teilweise vergoldet
H. 23 cm, Dm. 14,5 cm, Gew. 891 g
Erzincan, Osttürkei
London, British Museum, ANE 124081
Lit: Dalton (1964) Nr. 178 Taf. XXII; Curtis (2000) Fig. 60;
Curtis/Tallis (2005) 122 Nr. 119

Das typisch achämenidische Gefäß besteht aus einem vorderen Teil in Form eines Vorderkörpers eines Löwengreifens, während der hintere Teil wie ein quer gerilltes Horn gebildet ist. Oben am Rand ist es mit Blumenmotiven verziert, die ebenso wie Teile des Mischwesens vergoldet sind. In der Brust des Tierkörpers befindet sich eine Öffnung zum Gießen.

K. J.



Rhyton

Ton
H. 12,4 cm, B. 6,5 cm, T. 13,3 cm
Stuttgart, Lindenmuseum, A 36.582 L
Lit: Kalter (1987) 22 Abb. 17

Das Gefäß in Form eines Hornes, das unten in einen Pferdevorderkörper ausläuft, war mit einem hellen Tonslip überzogen und bemalt. An der Brust des Pferdes ist es mit einer Öffnung versehen, sodass man den Wein entweder in eine Schale oder direkt in den Mund gießen konnte. Ein Sitte, die, von Persien ausgehend, auch die Griechen begeisterte. Das Rhyton könnte perserzeitlich, aber auch jünger sein.

E. R.



der Zivilisation des Alten Orients durchaus keine ungewöhnliche Ausnahme darstellte, sondern eigentlich zum guten Ton gehörte – am babylonischen Hof lebten zu dieser Zeit Dutzende besiegter Könige fremder Länder, darunter auch der König von Juda, Jojachin.

Im Juli 530 stirbt Kyros in Mittelasien im Kampf gegen die Saken. Sein Leichnam wird in Pasargadae in Persien beigesetzt.

Nun aber zu dem Text, der als erster die Posaunen über das große Herz des guten Königs Kyros anstimmte: dem Kyros-Zylinder. Es handelt sich dabei um einen fasschenförmigen, massiven Zylinder von der Größe eines Nudelholzes aus gebranntem Ton, der mit einem Text von 45 Zeilen in babylonischer Sprache und Keilschrift beschrieben ist. Dokumente dieser und ähnlicher Art waren in Babylonien über zwei Jahrtausende lang in Gebrauch. Ursprünglich dienten sie als reine Bauinschriften dazu, die Arbeiten eines bestimmten Königs im Dienst der Götter für die Nachwelt zu dokumentieren. Dazu wurden die beschrifteten Tafeln, Zylinder oder Kegel oft in vielen Exemplaren in die Fundamente und das Mauerwerk des jeweiligen Bauwerks eingeschlossen. Somit besteht der ursprüngliche und eigentliche Zweck des ‚Kyros-Zylinders‘ in dem nur relativ kurzen und historisch nicht sonderlich interessanten Abschnitt (= Teil 10, Zeilen 38b–45; s. u.) ganz am Ende des Dokuments, welcher berichtet, Kyros habe bestimmte Reparaturarbeiten an der Mauer von Babylon durchgeführt. Das uns hier vorliegende, bisher einzige Exemplar des Kyros-Zylinders wurde 1879 im Stadtgebiet Babylons im Bereich des Haupttempels, dem Marduk geweihten Tempel Esangil gefunden. Sehr wahrscheinlich war dieser Zylinder daher ein ‚Bibliotheksexemplar‘, welches im Archiv dieses Tempels zur Einsichtnahme aufbewahrt worden war. Wir können sicher sein, dass weitere Zylinder mit demselben Text als eigentliche Bauurkunden noch in den Fundamenten der Mauerteile ruhen, die Kyros einst restauriert hat.

Obwohl Texte dieser Art also ursprünglich Bauinschriften waren, wurden sie von den Königen bald dazu verwendet, nicht nur Berichte über Bauten, sondern zunehmend umfangreichere Texte über historische Ereignisse ihrer Regierungszeiten aufzunehmen.

Im vorliegenden Falle berichtet Kyros, bis dahin König von Persien, wie er König von Babylonien geworden war, indem er die Stadt Babylon im Oktober 539 v. Chr.

eingenommen und den letzten babylonischen König Nabonid (556–539 v. Chr.) gefangen genommen hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt war Nabonid der legitime König Babyloniens, und daher musste Kyros' Angriff durch einen triftigen Grund gerechtfertigt werden. Dies geschah mit allerhöchster Hilfe des babylonischen ‚Nationalgottes‘ Marduk, dem König der Götter, genau genommen natürlich mithilfe seiner Priesterschaft. Nabonid hatte nämlich leider nicht auf gutem Fuß mit der Mardukpriesterschaft gestanden, da er bald nach seiner Krönung begonnen hatte, in offener Konfrontation den Mondgott Sin auf Kosten Marduks als König der Götter zu erheben. Daneben hatte Nabonid ganze zehn Jahre seiner 17-jährigen Regierungszeit in offener Missachtung Babylons in Syrien und Arabien verbracht, während derer das Hauptfest Babyloniens, das Neujahrsfest, in Absenz seiner Majestät ausfallen musste. Diese ‚Ketzerie‘ Nabonids führte natürlich zu enormen innenpolitischen Spannungen, die Kyros' fast mühelos erscheinender Machtübernahme den Boden bereiteten. Die Mardukpriester gewannen schließlich das unerfreuliche Spiel, indem sie Kyros als gottgesandten Erlöser begrüßten. Das wollte gut begründet sein: Denn die Mardukpriester hatten sicherlich in Babylon, doch nicht unbedingt bei allen Bevölkerungsgruppen und im ganzen Reich das Sagen. Darüber hinaus war es durchaus nicht einfach, den Babyloniern einen persischen König mit seinem gutäischen Heerführer als Befreier anzubieten. Die Völker aus den östlichen Bergen, insbesondere die Gutäer, hatten seit Jahrtausenden in Babylonien einen schlechten Ruf als Kulturvernichtende ‚Barbarenhaufen‘. Kyros wusste sicher gut, dass er – wie man heute so schön sagt – nicht nur den Krieg, sondern auch den Frieden gewinnen musste. Bei der Einnahme Babylons waren die Perser daher auch klug genug, Störungen der öffentlichen Ordnung nicht aufkommen zu lassen und insbesondere Plünderungen der öffentlichen Gebäude zu unterbinden: Die babylonische Chronik vermerkt ausdrücklich, die persischen Truppen hätten die Tempel schützend umgeben und der Kult sei ungestört weitergegangen.

Wie heiß das Pflaster in Babylon für Kyros trotz seines schnellen militärischen Sieges gewesen sein muss, lässt sich daran ablesen, dass er erst zwei Wochen nach Einnahme der Stadt in Babylon eingezogen ist. Es müssen zwei Wochen fiebriger Diplomatie gewesen

sein, in denen die Details und die ‚Sprachregelung‘ des Machtwechsels ausgehandelt wurden. Der Text des Kyros-Zylinders stellt schließlich die ‚Presseerklärung‘ eben dieses Machtwechsels dar. Er vereinigt die Rechtmäßigkeit der Ansprüche beider Parteien in einem Bilde: Er malt auf der einen Seite Kyros als den nun legitimen, gottberufenen König Babyloniens, auf der anderen Seite den Gott Marduk (vertreten durch seine Priesterschaft), welcher unter Wahrung seines göttlichen Primats Kyros selbst erwählt und zur Rettung des Landes zum König berufen hat. Der Text ist ein brillantes Stück Propaganda in reinstem literarischem, blumigen Babylonisch, in Kyros' Namen von hoch gebildeten babylonischen Schreibern verfasst. Der Text lässt sich folgendermaßen strukturieren:

Teil 1 Zeilen 1–11a: Nabonid, der König von Babylon, ist ein blasphemischer Tyrann, der Marduk, den König der Götter missachtet, die Heiligtümer verletzt und die Menschen unterdrückt

Teil 2 Zeilen 11b–16: Der erbarmungsreiche Marduk erwählt Kyros als Retter Babyloniens

Teil 3 Zeilen 17–19: Babylon, die heilige Stadt, geht mit Marduks Hilfe wundersam kampflos in die Hände Kyros' über; Nabonid wird gefangen genommen

Teil 4 Zeilen 20–22a: Selbstvorstellung Kyros': Sein königlicher Stammbaum

Teil 5 Zeilen 22b–28a: Kyros lässt sich als König in Babylon nieder

Teil 6 Zeilen 28b–30a: Die Tribute der Welt gehen bei Kyros in Babylon ein

Teil 7 Zeilen 30b–32: Rückkehr der (offensichtlich von den Babyloniern bei früheren Kriegen entführten) Götter des Osttigrislandes in ihre Tempel

Teil 8 Zeilen 33–36: Rückkehr der von Nabonid bei Kriegsbeginn nach Babylon in gotteslästerliche ‚Schutzhaft‘ gebrachten Götter Babyloniens in ihre Tempel

Teil 9 Zeilen 37–38a: Vermehrung der Opfer für den Tempel Marduks in Babylon

Teil 10 Zeilen 38b–45: Renovierungsarbeiten an der Mauer von Babylon durch Kyros

Als Kyros endlich am 29. Oktober 539 v. Chr. mit Pomp und großem Gefolge in Babylon einzog, – wohl durch das lapislazuli-blau glasierte ‚Ishtar-Tor‘, welches auf Babylonisch den Titel ‚Tor des Königtumes‘ trug und im Vorderasiatischen Museum zu Berlin aus Original-

Fragmenten etwas kleiner als einst in Babylon wieder aufgebaut worden ist – so bot sich der staunenden und jubelnden Menge folgendes, sorgfältig arrangierte Bild:

„Der erhabene Marduk, der höchste der Götter, ergrimmte über die Untaten Nabonids, des Königs, der ihn nicht verehrte. Und so erwählte der erbarmungsreiche Marduk einen gerechten König: Nämlich Kyros, den König von Persien, berief er zur Königsherrschaft über die gesamte Welt. Marduk sah seine guten Taten und sein gerechtes Herz, und er befahl, dass er mit seinen zahllosen Truppen nach Babylon marschiere. Ohne Kampf und Schlacht ließ er Kyros in Babylon einziehen, seine heilige Stadt Babylon rettete Marduk so aus der Drangsal durch Nabonid, den ungerechten König, der ihn – Marduk – nicht fürchtete, und gab ihn in des Kyros Hand. Die Menschen von Babylon allesamt, auch Fürsten und Statthalter, beugten sich vor Kyros und küssten seine Füße. Sie freuten sich seines Königtums und priesen jubelnd seinen Namen: ‚Er ist der Herr, der durch das zu Recht in ihm gesetzte Vertrauen den schon Todgeweihten gnädigst doch das Leben wiedergab, der aus der Verzweiflung tiefster Not alle Welt errettet!‘“ (Kyros-Zylinder, Paraphrase Z. 9–19)

Auch wenn die Pauken, Harfen und Trompeten, die diesen Chor einst begleitet haben, längst verklungen sind, erkennt man doch noch, dass dieser Auftritt wahrlich ‚große Oper‘ war. Der Einzug Kyros' in Babylon muss mehr einem ‚Adventus‘, der Heimkehr eines triumphierenden Herrschers als dem Einmarsch eines Eroberers geglichen haben.

2 Silberschale mit flachem, wulstigem Boden und einem geritzten Wellendekor an der Außenseite. Der steile Rand öffnet sich weit nach oben. In der Innenseite bildet ein Rosettendekor den Mittelpunkt, vom dem aus ein Dekor aus längs geteilten, lanzettförmigen Blättern sich sternförmig bis zum Rand ausbreitet. Privatsammlung.



Es war nicht die erste ‚Oper‘, die die babylonischen Kulturarbeiter (‚Schreiber‘ – ‚Priester‘) zu Ehren eines ihrer Könige oder Götter zur Aufführung gebracht haben. Wir wissen gut, dass manch eine ‚Königsinschrift‘ – durchaus nicht dürre, trockene Verlautbarungen, sondern nach allen Regeln der poetischen Kunst komponierte Dichtungen – in der Öffentlichkeit von professionellen Sängern unter Musikbegleitung angeboten wurde. Dieses damals von den Mardukpriestern als Begleitmusik für Kyros‘ triumphalen Einzug in Babylon zur Aufführung gebrachte Stückchen war vielmehr eher eine der letzten dieser Dichtungen, die mehr das ersehnte, geforderte Ideal als die oft enttäuschende Wirklichkeit malten. Aber das hier entworfene Bild des idealen Königs entfaltete eine ungeheure Nachwirkung über die Tagespolitik hinaus: Es ist der ursprüngliche Anlass und der wahre Kern für mindestens zwei weitere Adaptionen in der Antike, nämlich für das jüdische Bild von Kyros als dem ‚Messias‘ und die griechische Dichtung des Xenophon, die ‚Cyrupädie‘. Und aus diesen beiden Wurzeln wiederum erwuchs der gute König Kyros schließlich als idealer Archetyp, als Vorgänger und Vorbild der christlichen und aufgeklärten Herrscher Europas. Kyros wurde dadurch zum ältesten Modell des ‚großherzigen Herrschers‘, den die Dichter Europas ihren real-existierenden Potentaten im Theater und in der Oper als Vorbild präsentierten – hießen die Stücke nun ‚Alexander in Indien‘, ‚Caesar in Ägypten‘ oder ‚La clemenza di Tito‘. Eine der vorerst letzten Varianten des Stückes, welches die Babylonier einst aufgeführt haben, erklang 1812 mit der Musik Rossinis als ‚Ciro in Babilonia o sia La caduta di Baldassare‘ (‚Kyros in Babylonien oder: Der Sturz Belsazars‘). Die streckenweise durchaus frappierende Ähnlichkeit mit der altorientalischen Phraseologie wurzelt hier natürlich nicht in der Anlehnung an den babylonischen Kyros-Zylinder als direktem Vorbild – dieser war damals noch weder gefunden, noch übersetzt – sondern in der Ähnlichkeit des Typs vom gotterwählten Herrscher als dem Hirten der Völker: Ein Typ, im Morgenland geprägt und im Abendland variiert. Es ist eines der durchaus zahlreichen Beispiele, in denen der so fernscheinende Orient die Ideenwelt des Mittelmeerraumes und dadurch diejenige Europas mitgebildet hat.

Doch zurück zu den Babyloniern. Die Raffinesse des ausgeklügelten Textes des Kyros-Zylinders lag auch da-

rin, dass die babylonischen Schreiber den neu entworfenen Text sorgfältig mit Anspielungen und Zitaten an ältere, kanonische Texte anzubinden wussten. Durch diese Verschränkung von Alt und Neu konnte sich der Kyros-Zylinder als neuer Text in die legitime Reihe der Tradition einordnen, und andererseits konnte man bewundern, wie sich alte Sätze und Weisheiten geradezu prophetisch in der aktuellen Tagespolitik neu erfüllten und bewahrheiteten.

An dieser Stelle sei nur ein Element zur Illustrierung herausgegriffen: Es handelt sich um die philologisch-theologische Ausdeutung eines der heiligen Namen Marduks, wie sie im babylonischen ‚Weltschöpfungsepos‘ (‚Enuma elisch‘), dem zentralen theologischen Gedicht der Marduk-Theologie, geboten wird. Einer der berühmtesten, heiligen Namen Marduks war *Scha-su*, dies bedeutet auf Sumerisch ‚Herzens-Kenner‘ und kennzeichnet Marduk als den Gott, der auch das verborgene Innere des Herzens sieht. Im ‚Enuma elisch‘ erscheint dieser Name in Tafel VII als Nr. 18 in der Phrase:

„(Marduks 18. Name ist:) *Scha-su*, ‚Der-das-Herz-kennt unter-den-Göttern‘, der das Innere sieht, dem daher noch kein Übeltäter entkam.“

Die darauf folgenden Namen sind alles Varianten dieses Typs mit gewissen Erweiterungen:

Scha-su-Sisi, *Scha-su-Suchrim*, *Scha-su-Suchgurim*,
Scha-su-Sachrim.

Das Interessante daran ist nun, dass zusätzlich zum Grundcharakter des Gottes als ‚Herzens-Kenner‘ im ‚Enuma elisch‘ noch die zwei folgenden Eigenschaften aus dem Namen abgeleitet werden:

Marduk ist auch der, „*Der-die-Feinde-/Frevler-/Ungehorsamen-vernichtet*“
und derjenige, „*Der-die-entflohenen-Götter-wieder-in-ihre-Heiligtümer-eintreten-lässt*“.

Vor den Augen eines gläubigen Babyloniers erfüllten sich im Oktober 539 v. Chr. diese Worte der heiligen Schrift ‚Enuma elisch‘ gleich mehrfach komplett im Retter Kyros: Zum einen ist Kyros derjenige, dem Marduk, der ‚Herzens-Kenner‘, ein gutes Herz verliehen hat, und der es mit Freude in des Königs guten Taten wiedererkennt:

- „Marduk, der große Herr, setzte mir zum Geschick mein überaus weites Herz, als Zeichen eines Königs, der Babylon liebt, und ich suche ihn daher täglich zu verehren.“ (Kyros-Zylinder Z. 23)
- „Marduk sah seine guten Taten und sein gerechtes Herz.“ (Kyros-Zylinder Z. 14)

Zum anderen ist Kyros auch das Werkzeug, mit welchem Marduk den Frevler Nabonid vernichtet.

Und zum Dritten ist Kyros der König, der durch Marduks Willen die Götter verschiedener Länder wieder heil an ihre angestammten Wohnorte bringt:

- „Von [...] bis zur Stadt Assur und Susa, Akkade, dem Land von Eschnunna, der Stadt Zabban, der Stadt Meturru, und der bis zur Grenze zum Land der Gutäer, die Kultstädte jenseits des Tigris, deren Wohnungen seit früher darniederlagen, die Götter, die in ihnen gewohnt hatten, brachte ich an ihre Orte zurück und ließ sie ewige Wohnung aufschlagen.“ (Kyros-Zylinder Z. 30–32)
- „Die Götter des Landes Babylonien, die Nabonid zum Zorne Marduks hineingebracht hatte nach Babylon, ließ ich auf Befehl Marduks, des großen Herrn, wohlbehalten in ihren Gemächern (in ihren eigenen Städten) wieder wohnen.“ (Kyros-Zylinder Z. 33–34)

Kyros nennt hier eindeutig die Städte und Gebiete östlich des Tigris, die also ursprünglich im Grenzgebiet seines eigenen Landes zu Babylonien hin lagen. Ganz offensichtlich hatten die Babylonier in den Jahren zuvor bei kriegerischen Überfällen die Götterstatuen dieser Städte nach Babylon entführt – eine damals übliche Methode, einen Feind zu demütigen bzw. ihn mit seinen Göttern als Geiseln botmäßig zu halten. Nach der Eroberung Babylons konnte Kyros diese Götterstatuen wieder in ihre Tempel zurückführen. Genauso verfährt er auch mit den Göttern der Städte Babyloniens, welche Nabonid angesichts des heraufziehenden Krieges mit Kyros ins sichere Babylon hatte bringen lassen. Unter den geänderten Vorzeichen des Machtwechsels wird dies dem überwundenen Vorgänger natürlich als Kultfrevel angelastet.

Keine Rede ist hier dagegen vom Gott Jerusalems oder den Göttern der vielen anderen Völker Syriens und der Levante, die zu jener Zeit als Gefangene in Babylonien saßen. Ganz offensichtlich haben aber die Juden unter dem Eindruck des von den Babyloniern ent-

zündeten ideologischen Feuerwerks sich ihre eigene Heimkehr aus dem Exil ebenfalls unter dem ‚Erlöser‘ Kyros erträumt. Dafür, dass es vorläufig nur ein Traum war, spricht leider auch, dass der ‚Erlass des Kyros‘ (2. Chronik, 36:22–23; Esra 6) zu Lebzeiten des Erlösers Kyros wieder in Vergessenheit geraten sein musste: Er wird angeblich erst auf Nachforschungen Dareios’ hin in Ekbatana ‚wiedergefunden‘.

Nachdem wir nun gesehen haben, wie sich das noch bei den Griechen und Juden besungene schöne Herz des guten Königs Kyros aus einem Epitheton und Charakterzug des babylonischen Hauptgottes Marduk entfaltet hat, möchte ich noch ganz kurz auf ‚Kyros, den Achämeniden‘ zu sprechen kommen. Denn obwohl Kyros gespürt oder gewusst haben mag, dass mit seiner Eroberung Babylons ein neues Zeitalter angebrochen war – die babylonischen Ideologen konnten nicht verhindern, dass der Titel ‚König von Babylon‘ noch unter Kyros durch den Titel ‚König (aller) Länder‘ abgelöst wurde – so hätte er sich doch nie als der ‚Gründer des Achämeniden-Reiches‘ verstanden, als der er bei uns berühmt wurde. Er selbst nennt in seiner Titulatur Achämenes nicht:

„Ich bin Kyros,
der König der Welt, der große König, der mächtige König,
der König von Babylon, der König des Landes Sumer und Akkad,
der König der vier Weltgegenden,
der Sohn des Kambyses, des großen Königs, des Königs von Anshan (= Persien)
der Enkel des Kyros, des großen Königs, des Königs von Anshan,
der Nachkomme des Teispes, des großen Königs, des Königs von Anshan,
ewiger Same des Königtums, dessen Regierung die Götter Bel und Nabû lieb gewonnen haben, dessen Königtum sie zu ihrer eigenen Herzensfreude begeherten.“
(Kyros-Zylinder Z. 20–22)

Zum Achämeniden wurde Kyros erst nach seinem und seines Sohnes Tode, als Dareios I. sich und den großen Vorgänger auf denselben Ahn zurückzuführen suchte. Aber das ist eine andere Geschichte.

LIT: Harmatta (1974); Berger (1975); Kuhrt (1983); Borger (1984); Schaudig (2001)

Folgende Doppelseite:
Persepolis, Apadana,
Ostportal